

## Vorwort des Herausgebers

Als Band 2 der Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie wurden Ende 2009 die Untersuchungen von Ch. Later zur Entwicklung des Herrensitzes hin zum mittelalterlichen Burgstall *Turenberc/Druisheim*, der kleinen, auf dem Burghöfer Geländesporn gelegenen Adelsburg der Pappenheimer, Wittelsbacher und Waler, und des auf dem Ostplateau vorgelagerten, durch Grubenhäuser gekennzeichneten Wirtschaftsbereichs veröffentlicht. Burgstall und Grubenhäuser waren von 2001 bis 2007 in Zusammenhang mit der im Bereich des spätrömischen Kastells *Submuntorium/Burghöfe* und in dessen unmittelbarem Vorfeld durchgeführten Lehr- und Forschungsgrabung des Münchner Universitätsinstituts ausschnittsweise erfasst worden. Doch lag das Schwergewicht der Untersuchungen von Anfang an auf der archäologischen Evidenz der spätrömischen Periode. Mit einiger Verzögerung werden nun die Befunde und die umfangreichen Funde aus den Kastellen und dem Vicus der frühen und mittleren sowie der späten römischen Kaiserzeit vorgelegt und somit das Forschungsprojekt Burghöfe doch noch zu einem guten Abschluss gebracht.

Dem römischen Donaukastell *Submuntorium/Burghöfe* bei Mertingen (Lkr. Donau-Ries) kam seit jeher besondere Bedeutung bei der Erforschung der Grenzorganisation der Provinz *Raetia (secunda)* und des Verlaufs der Reichsgrenze entlang der oberen Donau während der frühen und der späten Kaiserzeit zu. Die erste monographische Bearbeitung des Fundmaterials des 1. Jhs. aus den Donaukastellen Aislingen und Burghöfe, die als Band 1 der von der Römisch-Germanischen Kommission herausgegebenen Limesforschungen 1959 erschien<sup>1</sup>, verdanken wir G. Ulbert. Dieser engagierte sich als erster Fachvertreter der Provinzialrömischen Archäologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (1969/70–1993) auch weiterhin für die Erforschung des – nicht zuletzt aufgrund seiner strategisch und verkehrsgeographisch herausragenden Lage – so wichtigen Auxiliarkastells Burghöfe unweit der Mündung des Lechs in die Donau. Im Rahmen eines von der Stiftung Volkswagenwerk von 1978–1982 geförderten Projekts zur Aufnahme von archäologischen Funden aus den bayerischen Donaukastellen konnte er eine große Anzahl an Metallkleinfunden dokumentieren. Denn seit Mitte der 60er und verstärkt seit den frühen 70er Jahren des 20. Jhs. gehörte *Submuntorium/Burghöfe*, d. h. sowohl das claudisch-flavische Auxiliarkastell und der zugehörige Südvicus auf der Hochterrasse als auch der Geländesporn mit dem dort vermuteten spätrömischen Kastell und dem mittelalterlichen Burgstall, zu den von Sondengängern/Raubgräbern bevorzugten römischen Siedlungsplätzen; diese wurden ohne Genehmigung durch das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege – und somit gegen das Bayer. Denkmalschutzgesetz verstoßend – systematisch abgesammelt und ausgeplündert<sup>2</sup>.

In den 80er Jahren versuchte Ulbert mehrfach die Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayer. Akademie der Wissenschaften davon zu überzeugen, dass gerade das in der *Notitia Dignitatum* oc. 35,16.18 mit zwei limitanen Einheiten genannte spätrömische Kastell *Submuntorium* in das Forschungsprogramm der Kommission aufzunehmen sei. Großflächige Untersuchungen würden dort nicht nur ein Zeichen gegen die archäologische Kulturschichten zerstörenden Sondengänger setzen, sondern die verbliebenen Areale wissenschaftlich erschließen<sup>3</sup>. Aufgrund der zu erwartenden komplexen frühkaiserzeitlichen Befunde des Auxiliarkastells und der auf dem Geländesporn – auch durch den mittelalterlichen Burgstall – wohl größtenteils zerstörten spätrömischen Baubefunde entschied die Kommission und ihr Vorsitzender J. Werner, auf feldarchäologische Untersuchungen in Burghöfe zu verzichten. Stattdessen wandte man sich 1983/84 zwei durch Flugprospektion entdeckten, gleichfalls durch Sondengänger gefährdeten Bodendenkmälern in Nersingen und Burlafingen sowie von 1986–1991 dem spätrömischen Kastell *Caelius Mons/Kellmünz* (Lkr. Neu-Ulm) zu.

Ohne bei den frühen Metallsucherefinden aus Burghöfe deren Fundortauthentizität grundsätzlich in Frage stellen zu müssen, vergab Ulbert die spätrömischen Metallfunde als Magisterhausarbeit an P. M. Pröttel (1987/88) und die früh- und mittelkaiserzeitlichen Fibeln an S. Ortisi (1991/92)<sup>4</sup>. Ortisi war es dann auch, der – zwischenzeitlich promoviert und als Forschungsstipendiat an einem Projekt über

1 Vgl. ULBERT 1959, 16–18 zur Forschungsgeschichte mit Karte 2.

2 Dazu vgl. ZANIER 1999, 9–55 bes. 23 f.

3 G. ULBERT in: SCHMIDT 2000, VIII.

4 ORTISI 2002, 9–58; PRÖTTEL 2002, 87–140; vor kurzem ist der abschließende Band des von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Projekts erschienen: FRANKE 2009.

militärische Ausrüstungsgegenstände aus den Vesuvstädten am Münchner Institut für Vor- u. Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie arbeitend – die Idee wieder aufgriff, Ausgrabungen in Burghöfe durchzuführen. Zur Verfügung standen zudem die ersten Ergebnisse einer großflächigen, von J. Faßbinder nicht nur 2001, sondern auch in den Folgejahren bis 2003 durchgeführten geophysikalischen Prospektion und die Aufnahmen der langjährigen Flugprospektionen (O. Braasch und K. Leidorf), die W. Irlinger bereitstellte (beide Referat Archäologische Prospektion und Luftbildarchäologie des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege).

In Zusammenhang mit meinen mittlerweile vorwiegend auf Bauten und Organisation der spätrömischen Grenze der Provinzen *Raetia prima et secunda* ausgerichteten Untersuchungen<sup>5</sup> und auch mit Blick auf die zahlreichen, jedoch nicht mehr genauer im Gelände lokalisierbaren Metallkleinfunde des späten 3. bis frühen 5. Jhs. sollten vor allem Baubefunde der spätrömischen Befestigung im Rahmen einer kleinen, von S. Ortisi und S. Gairhos vom 30.7.–10.8.2001 geleiteten Lehrgrabung des Instituts nachgewiesen werden<sup>6</sup>. Sowohl auf dem eigentlichen, durch einen mächtigen Halsgraben von der Hochterrasse abgetrennten Geländesporn als auch auf dem unbewaldeten Ostplateau – östlich des bekannten Auxiliarkastells – wurden mehrere Sondagen angelegt, um die Erhaltung der spätrömischen Schichten und Baubefunde zu überprüfen.

Aufgrund der auf dem Ostplateau noch nachweisbaren stratigraphischen Befunde des 4. Jhs. wurde bei der Fritz Thyssen Stiftung ein zweijähriges Forschungsprojekt beantragt. Dieses war auf die spätrömische Bebauung ausgerichtet und sollte den militärischen oder zivilen Charakter der Holzbebauung des 4. Jhs. auf dem Ostplateau, aber auch die Situation und die Datierung des aufgrund der vorliegenden Münzreihe wahrscheinlich tetrarchischen Kastells auf dem nach Osten zum Flüsschen Schmutter hin orientierten Geländesporn klären. Die Bausubstanz der spätrömischen Befestigung auf dem Sporn war jedoch durch mittelalterliche Geländeingriffe und Baumaßnahmen im Zuge der Veränderung und des Ausbaus des Burgstalls tiefgreifend gestört oder beseitigt worden, weshalb der Geländesporn nicht im Mittelpunkt der Ausgrabungen stehen sollte.

Die Verantwortung für die erste Grabungskampagne, die vom 21.7.–5.9.03 stattfand, lag in den Händen des wiss. Mitarbeiters S. Ortisi<sup>7</sup>, der aber bereits zum 1.11.03 das Projekt zugunsten einer wiss. Assistentenstelle an der Universität Köln verließ. Die zweite Grabungskampagne leitete der neue wiss. Mitarbeiter S. Gairhos vom 26.7.–24.9.04<sup>8</sup>. An den Grabungskampagnen 2001, 2003 und 2004 nahmen vorwiegend Haupt- und Nebenfachstudenten des o. g. Münchner Universitätsinstituts teil; während der Kampagne 2004 führte Ortisi mit einigen Studenten des Instituts für Archäologie der Universität Köln die Untersuchung einer von ihm auf dem Ostplateau begonnenen Fläche mit spätrömischen Estrichresten zu Ende.

Im Frühjahr des folgenden Jahres (14.2.–11.3.05) unternahm Gairhos einen ertragreichen Geländesurvey insbesondere an den schwer begehbaren Abhängen von Sporn und Ostplateau, bei dem eine Metallsonde (M. Hölzl) zum Einsatz kam. Trotz der gerade für das späte 3. und das 4. Jh. durchaus interessanten, unsere Vorstellungen zur Organisation und Versorgung spätrömischer Kastelle an der oberen Donau erweiternden Befunde arbeitete Gairhos nur bis zum 30.11.05 im Projekt, um dann in die Stadtarchäologie Augsburg zu wechseln. Obwohl eine Projektverlängerung von der Fritz Thyssen Stiftung mit Schreiben vom 14.2.06 für 18 Monate bewilligt worden war, musste das Projekt und die Befundbearbeitung fast vollständig für etwa eineinhalb Jahre ruhen. Fortschritte wurden während dieser Zeit jedoch durch meinen Doktoranden St. Reuter erzielt, dem ich ab 2003 die Bestimmung der römischen Fundmünzen und nach Abschluss seiner Magisterarbeit über die Ausgrabungen in Regensburg-Grasgasse im Wintersemester 2004/05 auch die Bearbeitung der spätrömischen Keramik – mit Ausnahme der nordafrikanischen Sigillata – übertragen hatte.

Erst nach Fertigstellung seiner Dissertation im Sommersemester 2007 konnte F. Schimmer zum 1.7.07 als neuer wiss. Mitarbeiter für das Projekt gewonnen werden. Zusammen mit meiner wiss. Assistentin, Frau R. Franke, leitete Schimmer nach kurzer Einarbeitungszeit die dritte und abschließende Grabungskampagne vom 30.7.–12.9.07<sup>9</sup>; anschließend musste er die gesamte, bereits in weiten Teilen digitalisierte Befunddokumentation der drei vorausgegangenen Kampagnen überprüfen, die neuen Befunde einarbeiten und bisher getroffene Aussagen zur Periodisierung und zeitlichen Einordnung von Befunden auf dem Ostplateau teilweise revidieren und korrigieren. Nur dank seines kontinuierlichen Engagements und seiner umsichtigen, akribischen Arbeitsweise war es möglich, das gesamte Projekt

5 MACKENSEN 1994a, 145–163; ders. 1994b, 479–513; ders. 1995; ders. 1998a, 119–135; ders. 1999a, 199–244.

6 GAIKHOS/ORTISI 2001, 94–96.

7 FASSBINDER/ORTISI 2003, 85–89.

8 GAIKHOS/ORTISI 2004, 105–107; MACKENSEN u. a. 2006, 290 f.

9 SCHIMMER/FRANKE 2007, 89 f.

noch zu einem guten Ende zu führen, wofür ihm mein besonderer Dank gilt. Zum 31.1.09 endete die Projektverlängerung und somit auch die Anstellung Schimmers, den ich nahtlos in das *limes Tripolitana*-Projekt (Gheriat el-Garbia/Libyen 2009/10) übernommen habe.

Die Bearbeitung und Auswertung der Befunde und Funde der frühen bis späten römischen Kaiserzeit, die als erster Band der Burghöfe-Publikation erscheinen sollten, hat sich aufgrund des mehrmaligen Mitarbeiterwechsels deutlich verzögert. So wurde – nachdem von Ortisi und Gairhos aufgrund ihrer neuen Verpflichtungen keine substantiellen Beiträge mehr zu erwarten waren –, auch zur Entlastung von Schimmer, die Bearbeitung des früh- und mittelkaiserzeitlichen Fundmaterials im Rahmen von zwei Magisterhausarbeiten an Frau V. Selke<sup>10</sup> und Frau I. Hofmann<sup>11</sup> vergeben. Hervorzuheben ist die Untersuchung von Selke zu den Befunden der verschiedenen Holz-Erde-Lager und des östlichen Vicusbereichs sowie zu den zugehörigen Fundkomplexen auf dem Ostplateau. Nach Abschluss ihrer Magisterarbeit arbeitete Selke noch die durch die abschließende Kampagne im Sommer 2007 vervollständigten Befunde und Fundkomplexe sowie die Keramik – mit Ausnahme der Amphoren – und das Glas ein. Die Befunddarstellung und die Interpretation mehrerer Wehrgräben als militärische Anlagen des 1. Jhs. formulierte Schimmer in Abstimmung und teilweise zusammen mit Selke; zudem zeichnet er für die digitalisierten Befunde des gesamten Ostplateaus – vom frühen 1. Jh. bis ins späte 4. Jh. – und deren graphische Aufbereitung bzw. einheitliche Darstellung in Einzelplänen und Beilagen verantwortlich.

Frühzeitig hatte ich die Untersuchung von Werkstatabfall (Grabung 2003) und des Bronzugeschirrs, darunter die exzeptionelle zweihenklige Schale (Grabung 2004), R. Franke übertragen, die nicht zuletzt aufgrund ihrer Bearbeitung der militärischen Ausrüstungsgegenstände, des Pferdegeschirrs sowie des Bronzugeschirrs und -geräts aus Burghöfe im Rahmen des von Ulbert initiierten Projekts der Metallsucherfunde aus bayerischen Donaukastellen dafür prädestiniert war<sup>12</sup>. Die übrigen Metallfunde des 1. Jhs. aus den Ausgrabungen 2001–2007 und dem Survey 2005 bearbeitete I. Hofmann, die hier in einer gekürzten Version vorgelegt werden. Die von Hofmann katalogisierten Metallkleinfunde der frühen und mittleren Kaiserzeit aus der Slg. H.-P. Binger, die nicht in die Archäologische Staatssammlung München gelangt waren, für die aber Fundortauthentizität anzunehmen ist, sollen als Ergänzung der von Ortisi und Franke veröffentlichten Metallkleinfunde des 1. bis 3. Jhs. an anderer Stelle vorgelegt werden.

Im Mittelpunkt der in Burghöfe durchgeführten Ausgrabungen stand jedoch von Anfang an die Untersuchung der – trotz massiver Ausraubungsvorgänge im Mittelalter – noch verbliebenen Mauerreste des spätrömischen Kastells (Grabungen 2003/04) auf dem durch einen mittelalterlichen Halsgraben abgetrennten Geländesporn und der Siedlungsspuren des 4. Jhs. auf dem jenseits des Halsgrabens gelegenen Ostplateau (2001–2007). Die Darstellung der Befunde auf dem Sporn und dem Ostplateau lag in den Händen von Schimmer; hinsichtlich der Periodisierung konnte er auf die Bearbeitung der spätrömischen Fundkomplexe und ausgewählter Fundgruppen, insbesondere der Keramik und der Fundmünzen durch Reuter, später auch der Metallkleinfunde durch mich, zurückgreifen.

Im Rahmen der Keramikbearbeitung wurden dankenswerterweise von G. Schneider (Arbeitsgruppe Archäometrie, Freie Universität Berlin) und M. Daszkiewicz (Fa. Archea, Warschau) chemische Analysen (WD-XRF) an später Rheinzaberner und Trierer Sigillata, Argonnensigillata sowie nordafrikanischer Sigillata durchgeführt. Für die auf dem Ostplateau überraschenderweise festgestellte spätrömische Eisenverarbeitung konnte mit dem Montanarchäologen M. Straßburger ein Spezialist für entsprechende Befunde und Technologien gewonnen werden; die begleitenden naturwissenschaftlichen Untersuchungen führten dankenswerterweise R. Hochleitner und K. T. Fehr (Dept. für Geo- und Umweltwissenschaften, Mineralogische Staatssammlung, Universität München) durch. Die Bearbeitung der Tierknochen übernahmen Frau V. Becker (jetzt Abt. für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie, Universität Münster), Frau M. Hagl und Frau H. Obermaier (Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie, Universität München).

Allen Mitarbeitern, die sowohl die Ausgrabungen vor Ort geleitet als auch unterschiedlich große Anteile der Befund- und/oder Fundbearbeitung und Auswertung übernommen und entsprechende Katalogbeiträge und Auswertungen geliefert haben, möchte ich sehr herzlich für ihre engagierte Mitarbeit während der letzten Jahre – und letztlich auch ihre Geduld bis zur Fertigstellung des Gesamtmanuskripts – danken. Dies betrifft vor allem auch die schwierige Phase nach dem Ausscheiden von

10 V. SELKE, Frühkaiserzeitliche Befunde und Fundmaterial aus Kastell und Vicus *Submuntorium*/Burghöfe (Ausgrabungen 2001–2004), Sommersemester 2007.

11 I. HOFMANN, Metallfunde der frühen und mittleren Kaiserzeit aus dem römischen Kastell und Vicus *Submuntorium*/Burghöfe (Ausgrabungen 2001–2006 und Slg. H.-P. Binger), Sommersemester 2009.

12 FRANKE 2009.

S. Gairhos Ende 2005 aus dem Projekt, in der St. Reuter die einzige verbliebene Konstante war und durch seine Bearbeitung der spätrömischen Fundkomplexe und Münzen wichtige Informationen für die abschließende Grabungskampagne lieferte. St. Reuter und F. Schimmer gilt daher mein besonderer Dank, denn ohne ihre Identifikation mit dem Projekt und ihren vorzüglichen Informationsaustausch hätten die archäologischen Probleme zur Interpretation der Besiedlung und Nutzung des Ostplateaus während des 4. Jhs. kaum gelöst werden können. Danken möchte ich den zahlreichen studentischen Hilfskräften, die während der Grabungskampagnen bei unterschiedlichsten Wetterlagen verlässliche Mitarbeiter und aufmerksame Beobachter archäologischer Befunde waren.

Die projektvorbereitende Untersuchung im Sommer 2001 wurde durch Zuschüsse der Kommission zur archäologischen Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer (G. Kossack, G. Ulbert), der Außenstelle Schwaben des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege (W. Czysz) bzw. des Bezirks Schwaben, des Landkreises Donau-Ries (Landrat A. Braun) und der Gemeinde Mertingen (Bürgermeister A. Lohner) ermöglicht. Das Projekt *Submuntorium*/Burghöfe finanzierte dankenswerterweise die Fritz Thyssen Stiftung (Köln) über insgesamt dreieinhalb Jahre, wofür wir uns der Stiftung zu großem Dank verpflichtet fühlen. Der Landkreis Donau-Ries und die Gemeinde Mertingen förderten die Ausgrabungen wiederholt durch namhafte Zuschüsse, wofür Landrat St. Rößle und Bürgermeister A. Lohner vielmals gedankt sei. Unbürokratisch und unkompliziert war die Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landratsamtes Donau-Ries (Frau A. Mouraros). Herzlich danken möchten wir H.-P. und R. Binger für die uneingeschränkte Genehmigung auf ihrem Grund archäologische Untersuchungen durchführen zu können, für vielfältige Hilfe und Unterstützung während der Grabung sowie auch für die frühzeitige Entscheidung, die Funde der Archäologischen Staatssammlung München zu überlassen. Vor Ort wurden wir bei organisatorischen Problemen wie Unterbringung und Verpflegung der Grabungsmannschaft von den Museumsfreunden Mertingen (F. Deininger, Frau A. Wunderer) und der Fa. Zott (Frau F. Reiter) unterstützt.

Dem großzügigen Entgegenkommen des Direktors der Archäologischen Staatssammlung, L. Wamser, und seines Stellvertreters, R. Gebhard, verdanken wir die zügige Konservierung der Metallfunde aus den Ausgrabungen in deren Restaurierungswerkstätten (E. Blumenau, St. Gußmann, Frau Ch. Kleinmichel, Frau E. Lindinger); vorzügliche Fotografien von ausgewählten archäologischen Objekten fertigten M. Eberlein und Frau S. Friedrich in demselben Haus an. Die Restaurierung der Fundmünzen durch die Staatliche Münzsammlung München ermöglichte deren Direktor B. Overbeck. Fotos der rädchenverzierten Argonnensigillata verdanken wir meinem Projektmitarbeiter M. Gschwind, dem als vorzüglichem Kenner auch des spätrömischen Fundmaterials mein besonderer Dank für Anregungen und seine stete Diskussionsbereitschaft gilt. Die Fundzeichnungen fertigten in der Regel die jeweiligen Bearbeiter an. Doch wurden sowohl die herausragende flavische Bronzeschale als auch die spätrömischen Metallkleinfunde von der Graphikerin des Instituts, Frau B. Köhler, in gewohnt qualitätvoller Weise dokumentiert. Als wiss. Hilfskraft unterstützte mich dankenswerterweise in der Schlussphase der Bearbeitung Frau M. Paul mit Zeichnungen kleinerer spätrömischer Materialgruppen und bei redaktionellen Arbeiten.

Besonders danken möchten wir den Kollegen des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege (W. Czysz, C. S. Sommer) und dem Referat Archäologische Prospektion und Luftbildarchäologie (J. Faßbinder, W. Irlinger) für die konstruktive Kooperation, Abstimmung und Unterstützung bei wissenschaftlichen Fragestellungen ebenso wie bei logistischen Problemen. Das Vermessungsnetz vor Ort wurde von H.-P. Volpert angelegt und bis 2007 weitergeführt, wofür ihm vielmals gedankt sei. Das digitale Geländemodell (DGM) von Burghöfe, das aus Airborne Laserscan-Messungen abgeleitet wurde, verdanken wir H. Kerscher (Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Referat Siedlungs- und Kulturlandschaftsdokumentation) und dem Bayer. Landesamt für Vermessung und Geoinformation.

F. Schimmer konnte dank der finanziellen Unterstützung durch die Eleonora Schamberger Stiftung (München) im ersten Halbjahr 2011 die damals bereits fertiggestellten Manuskripte der verschiedenen Autoren aufeinander abstimmen und die endgültige graphische Bearbeitung der Abbildungen durchführen. Mehrere Beiträge, so auch die Auswertung zur spätrömischen Zeit wurden erst im Verlauf des Jahres 2012 abgeschlossen. Die Redaktion des Bandes lag in meinen Händen.

Der Druck der vorliegenden Arbeit wurde dankenswerterweise durch verschiedene Zuschüsse – auch eines privaten Sponsors – ermöglicht: Genannt seien die Gesellschaft für Archäologie in Bayern und ihr Vorsitzender B. Päßgen sowie der Erste Bürgermeister der Gemeinde Mertingen, A. Lohner, und die Gemeinderäte der Gemeinde Mertingen ebenso wie der Landrat des Landkreises Donau-Ries, St. Rößle, für verschiedene Zuschüsse des Landkreises Donau-Ries, der Sparkasse Donauwörth und

der Stiftung Lebendiges Donau-Ries sowie die Museumsfreunde Mertingen und ihr Vorsitzender, F. Deininger, und der Bezirk Schwaben.

Dem Verlag Dr. Ludwig Reichert und insbesondere der Verlegerin, Frau U. Reichert, möchte ich für die sorgfältige Beratung und die qualitativ ausgezeichnete Drucklegung sowie Frau M. Würfel für die technische Betreuung im Verlag herzlich danken.

München, im Mai 2013

Michael Mackensen

Institut für Vor- u. frühgeschichtliche Archäologie  
und Provinzialrömische Archäologie  
der Ludwig-Maximilians-Universität

